

**Beurteilung des Projekts**  
**„Get Up And Go Colombia“**  
**in Kolumbien**



**Ludwig Ellenberg**

**für**

**Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.**

**Dezember 2024**

## Inhalt

Einleitung	3
1. Hintergrund und Rahmenbedingungen	3
2. Das Projekt „Get Up And Go Colombia“	4
3. Einschätzung gemäß der TO DO Award Kriterien	6
4. Fazit	9



## **EINLEITUNG**

Die Bewerbung für den TO DO Award 2025 wurde von der kolumbianischen Organisation „Get Up And Go Colombia“ aus Popayán eingereicht und durch die Jury für den TO DO Award 2025 in Tutzing am 12. September 2024 nominiert.

Der Gutachter Ludwig Ellenberg war vom 26. November bis zum 5. Dezember 2024 im Auftrag des Studienkreis für Tourismus und Entwicklung in Popayán im Departamento de Cauca, um die von „Get Up And Go Colombia“ eingereichten Unterlagen zu überprüfen. Aufgrund der dort gewonnenen Erkenntnisse befürwortet er, das Projekt „Get Up And Go Colombia“ mit dem TO DO Award 2025 auszuzeichnen.

### **1 HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN**

Kolumbien ist mit 1 140 000 km<sup>2</sup> (3 x so groß wie Deutschland) der Fläche nach das 25. Land der Erde und wirkt angesichts seiner extremen landschaftlichen Kontraste wie ein ganzer Kontinent. Dauernd trocken bis immer regengeprägt, schwül und heiß im Tiefland und allnächtlich klamm und frostig in den großen Höhen, steilste Gebirgsflanken der Anden-Ketten und amphibische Räume in den Tiefen, unberührte Waldgebiete und eng gepferchte Städte, Peripherien ohne jegliche Infrastruktur und moderne Zentren voller Innovationen, permanente Stille und dauernder Lärm, grotesker Reichtum und gnadenlose Armut – Kolumbien hat alles, was Lateinamerika ausmacht!

Die Kontraste sind riesig, touristische Reisen durch das Land können immer nur ein paar der ungezählt vielen Aspekte aufgreifen.

Mehr als 50 Mio. Menschen leben in Kolumbien. Zwar ist Spanisch im Land übergeordnet, doch existieren daneben 65 Sprachen von indigenen Bevölkerungsgruppen. Die unterschiedlichen Lebensweisen, Sozialstrukturen und Traditionen können von Einzelnen nur geahnt, nicht aber in ihrer Fülle und Divergenz begriffen werden. Bezüglich des Human Development Index steht Kolumbien an 91. Stelle unter den 193 von der UNO genannten Staaten der Erde. Durch Misswirtschaft und dilettantische Administration, unverhohlene Korruption und rücksichtslose Ungerechtigkeit kommt es trotz dieser mittleren Stellung für viele Menschen zu Auswegslosigkeiten. Abwanderung aus dem Land, zumindest Flucht aus abgelegenen Gebieten in städtische Zentren des Landes wird millionenfach angestrebt.

Seit mehreren Jahrzehnten ist die Konfrontation zwischen Regierungstruppen und Rebellenorganisationen bestimmend für das politische und soziale Leben. Man schätzt, dass ungefähr 230 000 Menschen in diesen „Conflictos armados“ ermordet wurden und es etwa 9 Mio. „Victimas“ gibt, also Menschen, die vertrieben, gefoltert, beraubt, entführt, vergewaltigt wurden. Bis vor wenigen Jahren war es auch für Kolumbianer und nicht nur für ausländische Besucher vollkommen undenkbar, in Teile des Landes zu reisen, in denen Gewalttaten im Zusammenhang mit Koka-Produktion dominierten. Die Bemühungen um Waffenstillstand oder sogar Aussöhnung wurde für den Präsidenten Juan Miguel Santos 2016 mit dem Friedensnobelpreis belohnt. Teile des Landes sind seither viel sicherer zu bereisen. Bei anderen sind weiterhin Gewalttaten häufig und es kann keine Sicherheit im Täglichen erwartet werden.

Kolumbien ist längst noch nicht als einladendes und verwöhnendes Reiseland von Lateinamerika zu empfehlen. Wer von fern nach Kolumbien reist, hat bereits viel touristische Erfahrung gesammelt, weiß Risiken zu minimieren und wird aufmerksam aktuelle Warnungen beherzigen. Die Attraktionen des Landes sind jedoch ein solch starker Magnet, dass trotz aller Einschränkungen im Jahr 2023 fast 6 Mio. Ausländer das Land bereist haben!

## 2 Das Projekt „Get Up And Go Colombia“ und seine Bedeutung

### 2.1 Entstehungsgeschichte und Ziele

Popayán im Südwesten von Kolumbien ist eine Stadt auf 1700 m Höhe zwischen zwei Ketten der Anden, hat ein verwöhnendes Klima ohne krasse Trockenphasen und mit verlässlichen feuchten Perioden, ab und zu pointiert durch starke „Aguaceros“. Die Temperaturen schwanken im Laufe der Tage meist zwischen 11 °C und 26 °C. Das agrarisch genutzte Umland ist fruchtbar. Die Stadt zählt etwa 300 000 Einwohner, ist überschaubar.

Das Zentrum ist ein Kleinod, es wirkt einheitlich spanisch-kolonial. Dies hat allerdings einen tragischen Hintergrund: Am 31. März 1983 in der „Semana Santa“ wurde Popayán durch ein Erdbeben weitgehend zerstört. Erst beim Wiederaufbau wurde die Innenstadt als architektonischer Superlativ geformt und auf „damals“ getrimmt.

Eine der wichtigsten Hochschulen des Landes, die Universidad de Cauca, wurde bereits 1827 gegründet und hat ihr Niveau in fast allen „Carreras“ bewahrt, wird heute von 20 000 Studenten besucht. 14 der Absolventen dieser Universität wurden Präsidenten der Regierung von Kolumbien, trotz 600 km Distanz von der Hauptstadt!

Beschauliche Plätze, neun stimmungsvolle Kirchen im Innern der Stadt, herrliche Innenhöfe und einheitliche Architektur von Mauern, Eingängen, Dächern, Erkern, Türmchen sind bestechend und machen das an der „Panamericana“ gelegene Popayán zu einem attraktiven Reiseziel.

Allerdings ist das Departamento de Cauca weiterhin ein konfliktiver Raum Kolumbiens und offizielle Warnungen gibt es. Das Auswärtige Amt von Deutschland äußert sich so: „Die Sicherheitslage in Kolumbien hat sich in den letzten Jahren wieder verschlechtert. Der Friedensprozess mit der FARC-Dissidenz und ELN wird trotz diverser Schwierigkeiten fortgesetzt. Verbleibende Guerillagruppierungen sowie organisierte Kriminalität verüben aber weiter Gewalttaten und liefern sich Bandenkriege im Kampf um die Vorherrschaft in den Drogengebieten. Dies gilt insbesondere in den Grenzregionen Kolumbiens zu Ecuador und in ländlichen, dünn besiedelten Gebieten. Dort ist die staatliche Kontrolle weiterhin nicht gewährleistet. Auch wenn Touristen in der Regel nicht Ziel von Anschlägen sind, besteht die Gefahr von Kollateralschäden. Von Reisen ins Departamento de Cauca wird abgeraten. Eine Ausnahme bildet die Departamentshauptstadt Popayán unter der Bedingung, dass die Reise per Flugzeug erfolgt.“

Als Studenten der Universidad de Cauca lernten sich Miguel Carvajal und Luisa Romero 2012 kennen. Beide hatten in ihrer Jugend und während des Studiums Reiseerfahrungen sammeln können und Englisch souverän sicher gelernt. Beide spürten, dass Popayán ihr Lebensmittelpunkt bleiben sollte und sie nicht auswandern würden. Beide sahen deutlich das touristische Potential der Stadt und des Umlandes im Grenzgebiet zu Ecuador und stärkten sich gegenseitig in der Vision, dass Tourismus eine Brücke zwischen Besuchern und Einheimischen bilden könne.

2016, als die Hoffnung auf zukünftig friedliche Entwicklung im Land und Abklingen von Gewalttaten im Zusammenhang mit Drogen-Anbau einen Höhenflug genoss, konzipierten Miguel Carvajal und Luisa Romero mutig und optimistisch, fast euphorisch und sehr vertrauensvoll das Projekt „Get Up And Go Colombia“. Sie waren damals 24 und 22 Jahre alt und entschlossen, das Vorhaben Schritt für Schritt zu etablieren, zu vergrößern, zu konsolidieren. Sie sind beide dieser Vision treu geblieben und bilden ein innig kooperierendes Führungsduo. Dabei sind neben den vielen Übereinstimmungen in Einschätzungen und Handlungsweisen auch sich gut ergänzende Unterschiede auszumachen. Miguel Carvajal ist Meister im Zuhören und beeinflusst sanft, kaum spürbar. Luisa Romero unterstützt Mitarbeiter und Besucher durch ihre herzliche offene Art und bringt sie so zu zusammen. Das Projekt wird heute zwar von mehr

als 20 Menschen gestaltet, doch der Motor seit nun bereits acht Jahren sind die beiden. Der bisherige Erfolg gibt ihnen die Zuversicht, das Projekt fortzusetzen und noch stärker in Popayán zu verankern.

Das Projekt nennt drei Ziele. Erstens ist es ein „Aktionslabor“, in dem touristische Projekte im städtischen Bereich von Popayán und nach Möglichkeit auch im Umland entwickelt werden. Zweitens sollen arbeitssuchende Jugendliche, Opfer von Konflikten, sogar Ex-Kämpfer und sonst eher chancenarme indigene Menschen integriert werden durch Mitarbeit bei städtischen Spaziergängen, Wandertouren in den nahen Berggebieten, Spanischunterricht für Besucher und private Hilfestellungen für Touristen. Drittens wird das „Café Tiuspa“ betrieben, das als „Centro de Paz“ wirken soll, als Begegnungsort von Bürgern von Popayán mit Besuchern aus anderen Teilen Kolumbiens und aus dem Ausland. Derzeit zählt das Projekt je ein Dutzend Freiwillige für die geführten Touren und Gestalter und Helfer im Café.

Spanischkurse werden regelmäßig durchgeführt; eine Stunde kostet 9.- US \$. Überdies sind dauernd Volontäre im Team, aus USA, Frankreich, Italien, Irland, Spanien und Deutschland. Seit Februar 2024 ist die deutsche Studentin Paulin Saynisch als „Weltwärts-Freiwillige“ dabei, gibt Deutsch- und Englischstunden im Café Tiuspa und hat eine „Ruta gastronómica“ konzipiert, die kulinarische Spezialitäten von Popayán fokussiert.

Dauernd ist neben den drei genannten Zielen ein übergeordnetes zu spüren: Spontanes und höchstens unterstütztes, nicht aber in den Einzelheiten organisiertes vertrauensvolles Zusammenkommen von Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund und Alter, divergierenden Erfahrungen und beruflichen Potentialen. Das geschieht in Gesprächen im Café Tiuspa, gegenseitigem Sprachunterricht, Abenden mit Spielen und Musik und Diskussion zu sozialen und politischen Themen, Zusammensein bei Essen und Trinken, Darstellung einzelner Biographien, Salsa-Events mit einer lokalen Band und Vertiefung der Kenntnisse zur Kaffee-Kultur durch einen erfahrenen „Barista“. Tourismus als Annäherung von zuvor einander fremden Menschen, um voneinander zu lernen und gemeinsam Frieden als anzustrebenden Wert zu erkennen. Verblüffend, obwohl sich dies plakativ-pathetisch anhört: Diese Zusammenkünfte wirken sich so aus, wie sich „General Director“ (Miguel Carvajal) und „Project Director“ (Luisa Romero) das ausgemalt haben zu einer Zeit, als sie diesbezüglich noch keine Erfahrung haben konnten!

Das Projekt hat inzwischen Selbstvertrauen gewonnen. Dafür gibt es gute Gründe. Schon 2017 wurde „Get Up And Go Colombia“ mit dem „Certificado de Excelencia de Tripadvisor“ beachtet. 2018 kam „RECON“ dazu, der „Premio como mejor iniciativa en Derechos Humanos y Construcción de Paz“, auch der „Premio Jóvenes Constructores de Paz de la Fundación El Nogal“. 2019 erhielt das Projekt den „Premio AFS Jóvenes Ciudadanos Globales“ und kam unter die Finalisten des „Hult Prize Colombia“. Dass danach keine weitere Auspreisung geschah, liegt am Einbruch durch Corona, der nur kurzen Erholung danach und der jetzigen neuen Einschränkungen im Departamento de Cauca.

Das Projekt kann die Entstehung ähnlicher Initiativen in Kolumbien stimulieren, dann auch begleiten und beraten. „Get Up And Go Colombia“ ist ein Pionier in Kolumbien in Bezug auf Stärkung von friedlichem Miteinander, Überwindung von langjährigen Konfrontationen und Austausch zwischen Einheimischen und Besuchern in Augenhöhe.

## **2.2 Konzept und Programm**

„Get Up And Go Colombia“ wurde bewusst nicht auf Spanisch sondern auf Englisch ausgedrückt, soll die angestrebte Internationalität unterstreichen. Dabei ist diese Bezeichnung bewusst doppeldeutig gemeint. Für die Jungen von Popayán, Bogotá oder anderen Orten des Landes ungefähr so: „Steh auf, Kolumbien, und geh voran!“. Für Touristen von weither eher so: „Entschließe Dich und geh nach

Kolumbien!“. Beides wirkt. Die Organisation ist zwar klein und überschaubar - sie bleibt bescheiden. Die Auftritte in fast allen „Social Media“ aber sind pointiert, gekonnt, informativ, gewinnend, sympathisch. Junge Reisende nutzen diese dauernd.

In einem unproblematischen und dauerfriedlichen Umfeld könnte das Projekt übersehen werden und man würde assoziieren: „Junge Leute, die ihre Stadt anpreisen und zugänglich machen, getragen von Lokalstolz und der Vision freundschaftlichen Miteinanders in anteilnehmender Aufmerksamkeit“. In Popayán aber ist solch eine Initiative eine mutige Ausnahme und schafft Verständnis für unterschiedliche Positionen, Sichtweisen und Erfahrungen. Dadurch entsteht immer wieder der Eindruck: Eine Brücke zwischen Kulturen, eine Stärkung von Frieden.

Die „Free Walking Tours“ in der Innenstadt werden täglich um 10.00 und 16.00 Uhr angeboten. Sie beginnen an der Kathedrale „Basilica de Nuestra Señora de la Asunción“ (in der 1983 beim Herabbrechen der Kuppel beim Erdbeben 90 Gottesdienstbesucher erschlagen wurden) am zentralen Parque Caldas. Falls Besucher dabei sind, die Spanisch nicht verstehen, wird der Inhalt auch auf Englisch vermittelt. Das Englische wurde den Führern in der Regel von Miguel Carvajal beigebracht. Die Führungen dauern zwei bis drei Stunden, greifen viel Historisches auf, kommen aber auch zur Aktualität von Popayán. Da in Schul-Innenhöfe und Uni-Gebäude hineingeführt wird, lässt sich durch diese Touren mehr Einsicht gewinnen als bei Spaziergängen allein. Auch der Palast, in dem die Prozessionen der „Semana Santa“ geplant werden, die inzwischen als UNESCO-Weltkulturerbe arriviert sind, ist Teil des Programms. Die Führung übernehmen Rentner, Krankenschwestern, Lehrer, Verkäufer, Büroangestellte, Ex-Farmer in Freiwilligkeit, bis zu dreimal pro Woche. Durch Miguel Carvajal und Luisa Romero wurden sie in diese Tätigkeiten eingeführt. Die Bezahlung der Touren ist seitens der Touristen freiwillig und erfolgt verlässlich.

Touren in die weitere Umgebung sind derzeit gestrichen. Zu viele Übergriffe, Entführungen und Gefährdungen gab es in den letzten Jahren. Es ist ein harter Einschnitt für das Projekt, diese Einschränkungen hinzunehmen.

Sonntags gibt es eine Tour, die vom Rand der Innenstadt auf schmalen Pfad durch ein Dickicht hinauf führt zu einer Kuppe, von der ein Blick auf ganz Popayán möglich ist. Bei diesem Anstieg wird von den Teilnehmern – Einheimischen und Touristen – Müll aufgesammelt, der reichlich am Wegesrand liegt (und am nächsten Wochenende schon wieder zu beseitigen ist). Bis die gefüllten Säcke in einem Container abgeladen werden können, ist Umgang mit der umgebenden Natur eines der intensiv diskutierten Themen.

Frühere Opfer von Gewalt, die als „Desplazados“ nach Popayán gekommen sind, führen durch die Stadt an die Orte, wo ihr „neues Leben“ begann. Das sind ergreifende Stunden. Beispielsweise zeigt Melania H., deren Mann erschossen wurde und die zwei ihrer fünf Kinder durch Gewalt verloren hat, wie ihr nach all den Grässlichkeiten geholfen wurde. Erstaufnahme bei der „Cruz Roja“, psychiatrische Betreuung in einem Spital, anfängliche Mitarbeit an einem Obststand auf dem Markt, erste Wohnung zusammen mit anderen Opfern, schließlich Betreuung von Flüchtlingen aus dem Umland aus der „Alcaldia“ heraus. Das Projekt „Get Up And Go Colombia“ gibt ihr Halt, ergänzendes Einkommen und Verbindungen zu den Besuchern der Stadt.

Kern des Projektes ist das 2021 gegründete Café Tiuspa. Zwar einfach und klein, aber liebevoll ausgestattet, bereichert durch popayán-bezogene Wandmalereien, Darstellung von Biographien einiger „Victimas“, einer auf das Departamento de Cauca ausgerichteten Bücherwand, einer Bar mit kleiner Küche im Hintergrund, einem winzigen, aber üppigen Garten, mehreren Tischen und Nischen für Gemeinsames und Annäherung oder Stilles und der Möglichkeit für Vertiefung zum Thema „Popayán“.

### **3 Einschätzung gemäß den TO DO Award Kriterien**

Der Vergleich der Aktivitäten von „Get Up And Go Colombia“ mit den Kriterien für den Wettbewerb um den TO DO Award führt zu folgender Einschätzung.

#### **3.1 Partizipation**

##### **Wie wurden, bzw. werden die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in der Planungsphase und im Projektverlauf einbezogen?**

Anfangs standen Miguel Carvajal und Luisa Romero allein. Die ersten Touren haben sie 2016 ohne weitere Hilfe durchgeführt. Sie wurden in der Stadt per Zufall und in ihrem Bekanntenkreis gezielt auf ihre Ambitionen angesprochen und haben nach und nach freiberufliche Mitarbeiter gewonnen. Erst allmählich planten diese Mitarbeiter mit, variierten die Routen der Spaziergänge, entwickelten Trekking-Touren in den Bergen der Umgebung, besonders beim 30 km westlich gelegenen El Tambo, wo Wasserfälle und Schluchten reizen. Zwischendurch gab es auch Radfahrten in großen Teilen des Departamento de Cauca. Heute fühlen sich alle Mitarbeiter als Teil des Teams, geben Anregungen, äußern Kritik und Ideen zur Verbesserung. Besonders bei den Stadtgängen mit den früher von Gewalt betroffenen Führern sind Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in eindrücklicher Weise aufgenommen.

#### **3.2 Wirtschaftlicher Nutzen**

##### **Sicherung der wirtschaftlichen Teilhabe möglichst breiter lokaler Bevölkerungsschichten am Tourismusgeschehen**

Das Projekt ist klein und gibt außer für die Angestellten des Café Tiuspa und die beiden Schöpfer des Projektes kein vollständiges Auskommen. Die Führer der Touren arbeiten freiberuflich und ergänzen damit lediglich ihr anderweitig erhaltenes Einkommen. Von den Teilnehmern der Touren erhalten sie in der Regel zwischen 5.- und 15.- US \$. Dennoch würden wohl einige der Mitarbeiter von Popayán abwandern, wenn es das Projekt nicht gäbe.

In friedlichem Umfeld in politisch wenig brisanten Ländern der Erde wäre das Projekt wohl nicht für den TO DO Award nominiert worden. In Kolumbien aber ist das Vorhaben mutmachend, friedensstärkend, brückenbauend.

#### **3.3 Bewusstseinsbildung**

##### **Förderung eines Bewusstseins für Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag der lokalen Bevölkerung**

Bewusstseinsbildung ist ein inniges Anliegen des Projektes. Die Chancen einer touristischen Aufwertung von Popayán werden dauernd thematisiert. Auch die Risiken sind jedem Mitmacher bewusst. In den ersten Jahren ab 2016 lief das Projekt gut an und hatte 2019 über 9200 Besucher, musste dann einen Fast-Zusammenbruch in der Corona-Zeit durchstehen, erholte sich schnell danach, wurde aufgewertet durch das 2021 ausgebaute Café und ist nun neu gefährdet durch Verstärkung gewalttätiger Übergriffe im Departamento de Cauca und Absinken der Besucherzahlen. 2023 waren es ungefähr 2000 Touristen, 2024 sind kaum mit mehr als 1000 zu rechnen. Auf eine Kontinuität des Projektes wird zwar gehofft, doch ist eine eigeninitiierte Steuerung der Besucherzahlen für die Beteiligten nicht möglich und durch die politische Entwicklung von Kolumbien gefährdet.

### **3.4 Kulturelle Identität**

#### **Stärkung der einheimischen Kultur und der kulturellen Identität, Vermeidung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden, Unterstützung interkultureller Begegnungen und Austausch zwischen Gastgebern und Gästen**

Das Besondere von Popayán steht im Vordergrund des Austausches zwischen Besuchern und Einheimischen. Dabei wird ohne Pathos vorgegangen, wohl aber mit Einfühlung, Zuhören, sorgsamem Antworten auf gestellte Fragen. Austausch in gegenseitigem Vertrauen ist die Regel. Das ist möglich, da sich das Team darum bemüht und die Besucher von Popayán bereits viel Reiseerfahrung in Lateinamerika gewonnen haben und nicht als lautstarke plumpe Trampler auftreten wie am karibischen Rand von Kolumbien an den Anlegestellen von Kreuzfahrt-Hochhäusern.

Viele der Reisenden bleiben wesentlich länger in Popayán als zunächst geplant und integrieren sich ins Café Tiuspa, wo sie einige Wochen lang Sprachunterricht durchführen oder an der Bar und in der Küche helfen und den Anschluss an das bestehende Team genießen.

Eng arbeitet das Projekt auch mit „Yanaconas“ zusammen, einem Zentrum für Kunsthandwerk am Rand der Stadt. Dort sind nicht nur Gemälde, geschnitzte Reliefs und Töpferwaren zu bewundern, sondern es werden auch von einigen Könnern Kurse für Besucher durchgeführt, die in Kunst der indigenen Bevölkerung Einblicke vermitteln.

### **3.5 Menschenwürdige Arbeit**

#### **Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen und/oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Tourismus in Bezug auf soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung sowie Entlohnung**

„Menschenwürdige Arbeit“ – das ist in diesem Projekt ein intensives Anliegen und wird weitgehend möglich gemacht. Eine soziale Absicherung ist nicht garantiert – dazu ist die politische Entwicklung zu problematisch und der Besucherstrom zu wenig gesichert. Aber individuell angepasste Arbeitszeiten sind leicht und verlässlich abzusprechen. Auch Weiterbildung wird gewährleistet, insbesondere durch Vertiefung der Kenntnisse von Fremdsprachen, besonders Englisch.

Die Entlohnung ist bescheiden, eine Aufstockung würde das Projekt überfordern.

### **3.6 Geschlechtergerechtigkeit**

#### **Gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern am Planungs- und Realisierungsprozess im Rahmen ihrer kulturellen Grundlagen und Werte**

Wie häufig in Lateinamerika: Frauen sind in Teams genau so stark wie Männer. In „Get Up And Go Colombia“ sind sogar wesentlich mehr weibliche als männliche Mitarbeiter tätig. Geschlechtergerechtigkeit ist kein Thema, das Brisanz schaffen könnte.

### **3.7 Umweltverträglichkeit**

#### **Berücksichtigung von Kriterien der Umwelt- und Klimaverträglichkeit sowie des nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen**

Touren zu Fuß, Bescheidenheit des Konsums im Café Tiuspa, Konzentration auf Popayán – „Get Up And Go Colombia“ ist bemüht um nachhaltigen Umgang mit den beanspruchten Ressourcen.

### 3.8 Zukunftssicherung

#### **Gewährleistung der wirtschaftlichen und institutionellen Nachhaltigkeit des Projektes**

Institutionell ist das Projekt stabil und selbst bei Ausscheiden von Miguel Carvajal und Luisa Romero – woran niemand denkt und was sich niemand wünscht – würde es innovativ weitergeführt werden. Sehr schön ist es, das Team bei Planung und Durchführung zu beobachten, Erklärungen zu ihrem Vorgehen zu erhalten, von kreativen Reaktionen auf überraschende Störungen zu hören.

Wirtschaftlich ist „Get Up And Go Colombia“ abhängig von der generellen politischen Entwicklung im Land. Der Anfang von 2016 bis 2020 war ein Prozess stärkenden Selbstvertrauens. Die Corona-Krise wurde einigermaßen gut durchgestanden. Die Erholung danach machte Mut und stärkte Zuversicht. Die jüngste Entwicklung ist allerdings besorgniserregend.

## 4 FAZIT

Durch die Erfahrung der Evaluierung von „Get Up And Go Colombia“ im November und Dezember 2024 ist Ludwig Ellenberg überzeugt, dass die Verleihung des TO DO Awards am 5. März 2025 an der ITB erfolgen soll. Das Projekt wird dadurch gestärkt und es steigen dadurch die Chancen, dass ähnliche Bemühungen in Kolumbien auch an anderen Orten begonnen werden.

**Autor:** Prof. Dr. Ludwig Ellenberg, \*1946, Geograph, nach 90 Uni-Semestern emeritierter Hochschullehrer der Humboldt-Universität Berlin. Neben Unterricht, Betreuung von Diplom- und Doktorarbeiten und wissenschaftlichen physisch-geographischen Studien praxisbezogene Arbeit zum Management von Naturschutz in vielen Ländern der Tropen und Subtropen und der Rolle des Tourismus darin. Seit 50 Jahren privat und beruflich mit Lateinamerika verbunden. Gutachterliche Tätigkeit für den „Studienkreis für Tourismus und Entwicklung“ vor der Arbeit in Kolumbien 2012 in Uganda, 2014 in Costa Rica, 2018 in Perú. 2022 in Südafrika. Jährlich großer Genuss bei der Mitarbeit in der Jury des Studienkreis und der Nominierung von Projekten, die – zum Glück – vor Ort geprüft werden.

## Kontakt Preisträger:

Frau Luisa Fernanda Romero Munoz  
Get Up And Go Colombia  
Carrera 10, 5-67, Centro  
Popayán, Cauca  
Kolumbien

Tel.: +57 316 461 3893  
E-mail: [luisa@getupandgocolombia.org](mailto:luisa@getupandgocolombia.org)  
Website: <https://getupandgocolombia.org>

---

## Veranstalter des TO DO Award 2025 – Wettbewerb sozialverantwortlicher Tourismus:



**Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.**  
**Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld**  
Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166  
E-Mail: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org)  
[www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)  
[www.todo-contest.org](http://www.todo-contest.org)

## in Zusammenarbeit mit:

Gefördert von



Im Auftrag des:



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung



Studiosus



Preisgelder von:

